

## Impuls zum 6. Januar 2021, Fest der Erscheinung des Herrn Epiphanie (kath.) - Epiphania (ev.) - Hl. Drei Könige (volkstümlich)

In Akademien und Universitäten ist das Zeitalter von Whiteboard und Laserpointer\* angebrochen; in den Schulen zum Teil. Aber das Schreib-Utensil *Kreide* darf man sicher noch als vertraut voraussetzen. (Manche kennen's auch von der Kegelbahn.)

Sternsinger, deren freundliche Hausbesuche und Solidaritätsaktion für Kinder in Armut sich mit dem 6. Januar, Heilige Drei Könige, verbinden, verwenden Kreide für den Segensspruch an den Türen. Im zivilen Leben brauchte man Kreide früher nicht nur, um Segensreiches zu notieren: Wenn jemand in der Kneipe nicht bezahlen konnte, ließ er anschreiben. Der Wirt notierte die Summe mit Kreide auf der Holztäfelung hinter der Theke. So stand, wer nicht bezahlt hatte, bei ihm „in der Kreide“. Wenn der trinkfreudige Kneipenbesucher allzu oft anschreiben ließ, konnte ihm der Wirt die Schulden mit Recht „ankreiden“.

Sternsinger haben inzwischen mit Kreide ein Problem: Bei den gängigen Haustüren aus (nicht selten weißem!) Aluminium oder anderem glatten Material haftet der Kreide-Segen nicht! Pffiffige Menschen fanden vor Jahren eine sehr gute Lösung: Einen schwarzen Kunststoffklebestreifen mit aufgedrucktem Segen in Kreide-Optik! Der pappt fest auf jeder Tür, an jedem Haus und erinnert damit an den erbetenen Segen Gottes. Das hält, wie man beobachten kann, zur Not auch länger als ein Jahr. - Bevor die Königskinder loszogen, erfolgte sonst in den Gemeinden ihre Aussendung mit der Segnung von Kreide und Weihrauch. Aber zieht der Aussendungssegens auch in die Kunststoffstreifen, von denen das Weihwasser doch abperlt?

Liebe Schwestern und Brüder, Sie spüren die unernste Ironie meiner Sätze. Es geht mir aber durchaus um eine dahinterliegende, ernste Frage: Wie kehrt der Segen ein in die Häuser? Wie bleibt er nicht nur als Kunststoffstreifen an der Tür kleben, sondern wie heftet sich der Segen an die Menschen? Wie bleibt er in ihnen haften? Die Erzählung des Matthäus-Evangeliums über den Besuch der weisen Sterndeuter, erst bei Herodes und dann beim Kind von Bethlehem, gibt uns Orientierung.

Es gibt Ereignisse im Leben, die alle kennen: Licht und Schatten. Häufig ist zu hören: Naja, das Leben ist eben so; es gibt Licht und Schatten; das muss man so hinnehmen. Auch damals werden viele Menschen das besondere Strahlen, den Stern von Bethlehem gesehen haben - gesehen, aber nicht verstanden und daher nicht gedeutet. Die weisen Sterndeuter haben es nicht beim Hinschauen belassen. Diesen Stern haben sie als Zeichen erkannt, gedeutet und die Aufforderung verstanden: Folgt dem Stern; sucht nach DEM LICHT dahinter.

Sie haben das Licht irrtümlich bei dem „Strahlemann“ seiner Zeit gesucht: bei Herodes. Der hatte gebildete Menschen um sich herum, Schriftgelehrte und Hohepriester. Sie hatten zwar die Heilige Schrift, die Weisung, und sie zitierten sie richtig. Aber weil sie selbst nicht „Weise“, nicht suchend, nicht reflektiert und selbstkritisch genug, nicht tiefenkundig waren, verstanden auch sie nicht - ähnlich wie die Menschen, die den Stern optisch wahrnahmen, ihn aber als Weg-Weisung nicht verstanden.

Im Palast fanden die weisen Sterndeuter DAS LICHT nicht. Sie spürten: hier regiert ein ausgesprochener Finsterling. Das sollte sich später in dramatischer Weise zeigen, als Herodes den Blutbefehl zur Tötung der Säuglinge gab. Sie fallen auf seine Heuchelei nicht herein; sie

weichen ihm auf dem Rückweg aus. Der für sie verwunderliche Fehlversuch führte sie aber nicht zur Aufgabe ihres Plans, nicht zu einer entmutigten Rückkehr, sondern zur Neuorientierung. Der Stern bestätigt dies und zieht wieder vor ihnen her. Sie folgen ihm in eine andere Richtung. Im Vertrauen und in der erneuten Deutung des Gotteszeichens finden sie Jesus, DAS LICHT DER WELT.

Meine Frage war: Wie heftet sich der Segen, den die Sternsinger überbringen, an die Menschen? Wie bleibt er in ihnen haften mehr noch als der Klebestreifen auf der Tür? Ich versuche im Blick auf die weisen Sterndeuter und ihre Suche eine Antwort:

Der Stern:

*Suche nicht irgendetwas. Suche Jesus und die Menschen, denen er sich gewidmet hat. Schau um dich herum, schau zum Himmel (nicht in die Wolken): Was kann ich als Zeichen Gottes erkennen und für mein Leben deuten?*

Die drei Sterndeuter:

*Suche eine gute Gemeinschaft: Die, die deine Fragen verstehen, teilen. Was richtig ist, mit dir auszuloten. Halt Ausschau nach DEM LICHT - nach Jesus: Wo ist es hell? Wen erkennen wir als Mitmensch in seinem Licht?*

Im Herodespalast:

*Nicht alles, was glänzt, ist Licht. Hört auf die innere Stimme. Lasst euch nicht auf etwas ein, von ihr spürt, dass es falsch ist.*

Die Hohepriester und Schriftgelehrten:

*Jesus wird später selber sagen: Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach ihren Taten; denn sie reden nur, tun es aber nicht (Mt 23,1-3)*

Der Weg zum Ziel:

*Du bist nicht allein. Lass dich nicht entmutigen, wenn ein Versuch nicht gleich zum Ziel führt. Halte Ausschau nach dem Licht, wenn du es verloren hast. Möglicherweise ist Jesus, seine Spur, nicht gleich zu finden, aber er versteckt sich nicht. Du kannst ihn entdecken, wenn du der Stimme und dem Auge deines Herzens folgst.*

Liebe Schwestern und Brüder, Epiphanie, Aufstrahlen des Herrn bedeutet: Jesus Christus sagt uns mit seinem Leben und Sterben: Ihr steht bei Gott nicht in der Kreide. Gott hat nicht vor, euch eure Schuld anzukreiden. Er hat euch durch Jesus Christus erlöst. Dafür steht schon am Anfang des Jahres der Sternsingersegens. Nehmen Sie diese Zusage an; machen Sie sie fest an Ihrer Tür und in Ihrem Herzen. Tragen Sie sie in andere Häuser und Wohnungen weiter:

**20 - C +M +B - 21**

Christus segne dieses Haus und alle, die darin gehen ein und aus  
Ihr Pfarrer Bernhard Brackhane

\*Elektronische Projektionswand und „Laserstrahl-Punkt-Hinweiser“